

Irina Görner: Die Mittel- und Spätbronzezeit zwischen Mannheim und Karlsruhe.

Fundberichte aus Baden-Württemberg 27, 2003, 79–279. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2004. 201 Seiten, 94 Textabbildungen, davon 32 als Textabbildungen gezählte Tafeln am Ende des Beitrags. ISBN 3-8062-1880-3. EUR 130,00.

Dirk Brandherm

Die Rezension von in Zeitschriften erschienenen Beiträgen ist eine gegenüber der Besprechung von Monographien und Sammelbänden eher seltene Übung. Die quasi-monographische Behandlung des mittel- und spätbronzezeitlichen Fundstoffes aus dem rechtsrheinischen Teil des Oberrheingraben zwischen Mannheim und Karlsruhe durch I. Görner in Band 27 der Fundberichte aus Baden-Württemberg rechtfertigt jedoch ohne Zweifel eine Ausnahme von der gängigen Praxis.

Klärend ist hier vorzuschicken, daß die Verfasserin das chronologische Attribut „spätbronzezeitlich“ im ursprünglichen Reineckeschen Sinne ausschließlich auf die Stufe Bz D bezieht und nicht in der heute innerhalb der südwestdeutschen und schweizerischen Forschung ansonsten üblichen Weise auch auf die nachfolgenden Stufen Ha A und B ausdehnt. In der zu besprechenden Arbeit fehlt ein entsprechender Hinweis, was beim ein oder anderen Leser u. U. zu Irritationen führen mag.

Der Beitrag Görners stellt die gekürzte Fassung einer bereits 1993 in Marburg abgeschlossenen Magisterarbeit dar. Diesem Jahr entspricht auch der Materialstand des der veröffentlichten Fassung zugrundeliegenden Katalogs, welcher 241 Funde und Fundkomplexe von 90 Fundstellen erfaßt. Ein Vergleich der Fundstellenkarte der Neckarmündungsregion (Abb. 26) mit einer aktuellen Kartierung durch WIRTH (2007, Abb. 10.29) macht jedoch deutlich, daß zumindest für diesen besonders fundreichen Teil des Arbeitsgebietes inzwischen keine nennenswerte Vermehrung des Fundstoffes eingetreten ist. Im Auswertungsteil der Arbeit hat die Autorin zudem auch durchaus noch Ergebnisse aus der jüngeren Forschungsliteratur eingearbeitet. Dennoch kann eine mehr als zehnjährige Verzögerung in der Veröffentlichung eines solchen Beitrags selbstverständlich nicht befriedigen.

Eingeleitet wird die Abhandlung Görners von der Bestimmung und der naturräumlichen Beschreibung ihres Arbeitsgebietes, an welche sich eine hierauf aufbauende, sehr sorgfältige Quellenkritik anschließt. Auch die folgende Darstel-

lung der Forschungsgeschichte verrät eine profunde Kenntnis der relevanten Literatur, und dies gilt nicht nur für das Schrifttum mit spezifischem Bezug zum Arbeitsgebiet.

Den größten Teil des Textes nimmt hieran anschließend die Behandlung der einzelnen Fundobjektkategorien ein, gegliedert nach Material- und Funktionstypen. Hierbei operiert die Bearbeiterin dankenswerterweise, wo immer dies sinnvoll möglich ist, mit etablierten Typenbezeichnungen. Für die Bronzen bedeutet dies im wesentlichen einen Rückgriff auf die PBF-Nomenklatur, für die Keramik eine Orientierung an der einschlägigen Arbeit Pinskers zur mittel- sowie jener von Unz zur spätbronzezeitlichen Keramik. Dabei erliegt sie nicht der Versuchung, ihr Material simplifizierend in die vor allen Dingen für den Fundstoff benachbarter Räume entworfenen Gliederungsgerüste einzusortieren, sondern bemüht sich erfolgreich darum, den Eigenheiten des von ihr behandelten Fundstoffes gerecht zu werden. Durch die kenntnisreiche Besprechung der einzelnen Objektkategorien schafft die Autorin hier die Grundlagen für eine Verortung des von ihr behandelten Fundstoffes innerhalb des komplexen Geflechts kultureller Beziehungen zwischen den verschiedenen regionalen Gruppierungen der Mittel- sowie der beginnenden Spätbronzezeit. Darüber hinaus beinhaltet dieser Teil der Arbeit eine Fülle interessanter Einzelbeobachtungen zu verschiedenen Objektkategorien. Sehr aufschlußreich und u. U. den Weg für weitere Untersuchungenweisend sind etwa die Bemerkungen zu unterschiedlichen „Töpferhandschriften“ bei der Besprechung der Keramik.

Ähnlich fundiert ist auch die darauffolgende Besprechung der drei wesentlichen Quellenkategorien, Siedlungs-, Depot- und Grabfunde, aus denen das behandelte Fundmaterial stammt. Für die Grabfunde untergliedert Görner ihre Diskussion in eine Behandlung der Bestattungssitten sowie Überlegungen zur Rekonstruktion der bronzezeitlichen Tracht.

Insbesondere in der Darstellung der Bestattungssitten gelingt es ihr überzeugend, die Befunde des Arbeitsgebietes in einen überregionalen und diachronen Rahmen zu stellen. Im Falle der beiden Gräberfelder von Mannheim-Wallstadt „Pfarrweglänge“ und Ladenburg „Rechts des Wallstadter Wegs“ führt sie über den bisherigen Forschungsstand hinaus, und trotz der in dieser Hinsicht recht beschränkten Quellenlage, zudem gute Argumente für eine räumliche Gliederung der Belegung in einzelne (Familien[?])-Gräbergruppen an.

Hieran anschließend diskutiert sie noch einmal zusammenfassend die Beziehungen des Arbeitsgebietes zu den zeitgleichen Kulturgruppen benachbarter Räume. Im Ergebnis mögen die besonders engen Beziehungen zur mittleren und südlichen Vorderpfalz sowie zum Hagenauer Raum dabei kaum überraschen. Infolge der Untersuchungen Görners treten sie nun jedoch sehr viel differenzierter hervor. Auch die Abgrenzung des Neckarmündungsraumes gegenüber dem Rhein-Main-Gebiet gewinnt in ihrer Darstellung deutlich an Klarheit.

Den Abschluß ihrer gründlichen und umfassenden Auswertung bilden sodann ein knapper Abschnitt zur Chronologie sowie eine nochmalige Zusammenfassung der Ergebnisse.

Im Anschluß an den Auswertungsteil folgt der knapp 50 Seiten umfassende Katalogteil der Arbeit. Die Vorlage der Funde und Befunde, die unter 136 einzelnen Katalognummern erfolgt, darf insgesamt als vorbildlich gelten. Angesichts der Tatsache, daß die meisten Fundobjekte von der Bearbeiterin in Autopsie neu aufgenommen und auch neu gezeichnet wurden, würde man sich in einigen Fällen allerdings noch weitere Maßangaben und insbesondere im Falle der Bronzen auch Angaben zum Gewicht der Stücke gewünscht haben. Offenbar war das Bestreben, die Katalogeinträge so knapp und konzis wie möglich zu halten, hier jedoch vorrangig. Dies mag freilich auch der Veröffentlichung in Form eines Zeitschriftenartikels geschuldet sein. Ohnehin stößt die Autorin mit ihrer, für die veröffentlichte Fassung ja bereits gekürzten Studie hart an die Grenzen dessen, was im Rahmen einer Magisterarbeit noch sinnvoll und verantwortbar bewältigt werden kann.

Hinter der sorgfältigen Materialvorlage und der kenntnisreichen Diskussion des Fundstoffes gibt sich der große Einsatz zu erkennen, mit welchem die Bearbeiterin sich der Materie gewidmet hat. Für die solide Grundlage und die zahlreichen Anregungen für weiterführende Arbeiten gebührt ihr der nachdrückliche Dank aller Kollegen, die sich in Zukunft mit dem Gegenstand zu befassen haben werden.

Zu loben sind auch die redaktionelle Bearbeitung und drucktechnische Ausführung des Bandes. Nur sehr vereinzelt lassen sich etwa bei den Abbildungsverweisen im Text Fehler feststellen (z. B. Verweis auf eine Berge mit rückläufigem Draht aus Rheinsheim auf S. 110 [Abb. 90, 8], unter dieser Abbildungsnummer tatsächlich eine Nadel aus Philippsburg; Verweis auf zwei Randscherben aus Mannheim-Wallstadt auf S. 141 [Abb. 73, 7.13], unter diesen Abbildungs-

nummern tatsächlich zwei Armspiralen von einer anderen Fundstelle in Mannheim-Wallstadt sowie aus Heidelberg-Bergheim). Solche Fehler sind irritierend, lassen sich mit Hilfe der betreffenden Angaben im Katalog jedoch leicht auflösen und können den positiven Gesamteindruck, den die Arbeit in jeder Hinsicht hinterläßt, nicht wirklich schmälern.

Man würde sich wünschen, daß ähnlich profunde Untersuchungen auf der Basis einer akribischen Materialvorlage auch für den südlich anschließenden Teil des Rheintalgrabens vorlägen, was sicherlich nicht nur weiteres Licht auf die Beziehungen des gesamten rechtsrheinischen Oberrheins zum Hagenauer Forst, sondern auch zu den mittel- bzw. spätbronzezeitlichen Gruppen der Schwäbischen Alb und des Schweizer Mittellandes würfe. Jedenfalls zeigt die vorliegende Studie deutlich die Möglichkeiten und Perspektiven, die derartige Regionalstudien nach wie vor eröffnen. Nicht zuletzt darin, dies in so vorbildlicher Weise vor Augen geführt zu haben, liegt das Verdienst der Verfasserin.

L i t e r a t u r

WIRTH, K. (2007): Bronzezeitliche Funde in der Mannheimer Region. In: PROBST, H. (HRSG.), Mannheim vor der Stadtgründung I, 1. Der Naturraum Rhein-Neckar, Ur- und Frühgeschichte bis zur Spätantike. Regensburg 2007, 134–155.

Dr. Dirk Brandherm
Institut für Archäologische Wissenschaften
der Ruhr-Universität Bochum
Fach Ur- und Frühgeschichte
Universitätsstraße 150 (GA6/56–60)
44780 Bochum
dirk.brandherm@ruhr-uni-bochum.de